
„Evaluation vernetzter Versorgungsstrukturen für
Demenzkranken und ihre Angehörigen:
Ermittlung des Innovationspotenzials und
Handlungsempfehlungen für den Transfer“

EVIDENT - Fallstudie Rhein-Erft-Kreis

Auftaktveranstaltung Demenzwoche im Rhein-Erft-Kreis

Bergheim, 15. März 2010

Verena Leve, Anja Ehlers, Barbara Zimmer

Inhalt

- Projektinformationen
- Methoden
- Ergebnisse der Fallstudie “Rhein-Erft-Kreis”
- Ergebnisse der Angehörigenbefragung
- Perspektiven für den Rhein-Erft-Kreis

Leuchtturmprojekte Demenz



Bundesministerium
für Gesundheit

EVIDENT gefördert vom
Bundesministerium für Gesundheit

Ziel

Identifikation und Weiterentwicklung herausragender
Projekte aus den Gebieten Prävention, Forschung,
Diagnose und Therapie sowie Versorgung

Weiterverbreitung von Vorhaben mit Vorbildfunktion

Methoden

- **Strukturanalyse**
ständige Aktualisierung über den Projektverlauf
- **Interviews**
 - Entwicklung von Interviewleitfäden für qualitative Befragung
 - 14 qualitative Interviews mit 15 Akteuren aus unterschiedlichen Versorgungsbereichen der Demenzversorgung im Kreis
- **Beobachtende Teilnahme**
im Rahmen von 12 Veranstaltung (bspw. Fachtagungen, Schulungen, Arbeitskreise und Sitzungen)
- **Dokumentenanalyse**
von über 50 Dokumenten (Konzepte, Leitbilder, Berichte, Statistiken, Protokolle, Informationsbroschüren, Webseiten, Pressebeiträge etc.)

Netzwerkarten im Rhein-Erft-Kreis

- **Themenspezifische Vernetzung kreisweit**
bspw. über den Runden Tisch niedrigschwellige Hilfe- und Betreuungsangebote, AKGP
- **Regionale Vernetzung**
bspw. niedrigschwellige Hilfe- und Betreuungsangebote/ Selbsthilfe
- **Quartiersbezogene Vernetzung**
bspw. privatgewerblicher Anbieter, Trägerübergreifende Kooperation
- **Vernetzung nach Versorgungsbereichen**
bspw. d.a.k.a.p.o. Erftkreis e.V., AG der Wohlfahrtsverbände und der Kreisverwaltung
- **Überregionale Vernetzung**
mit dem Demenz-Servicezentrum für die Region Köln und das südliche Rheinland
- **Trägerinterne Vernetzung im Quartier / regional / überregional**

Formalisierungsgrade der Vernetzung

Netzwerke unterscheiden sich hinsichtlich des Formalisierungsgrades und der Koordinationsstrukturen

- kaum schriftliche Vereinbarungen in Form von Verträgen
- persönliche Beziehungen bestimmen Netzwerkarbeit
- „Lose“ Kooperationsbeziehungen überwiegen in der trägerübergreifenden Vernetzung/ werden von Akteuren befürwortet
- Trägerinterne Netzwerke sind stärker formalisiert bspw. innerhalb des Dachverbandes, des Trägers, der Einrichtung, nach Berufsgruppen etc.
- Kreisverwaltung übernimmt zentrale Steuerungsaufgaben



Netzwerke im REK eher gering formalisiert

Was wirkt sich positiv auf Vernetzung aus?

- Einsatz von Koordinatoren/innen
- Kompetenzen der Netzwerker/innen
- Persönliche Kontakte
- Ähnliches Engagement der Akteure/innen
- Möglichkeiten zum informellen Austausch im Rahmen von Sitzungen und Veranstaltungen
- Rückhalt und Unterstützung für Netzwerkarbeit durch Leitung
- Klare Zuständigkeiten

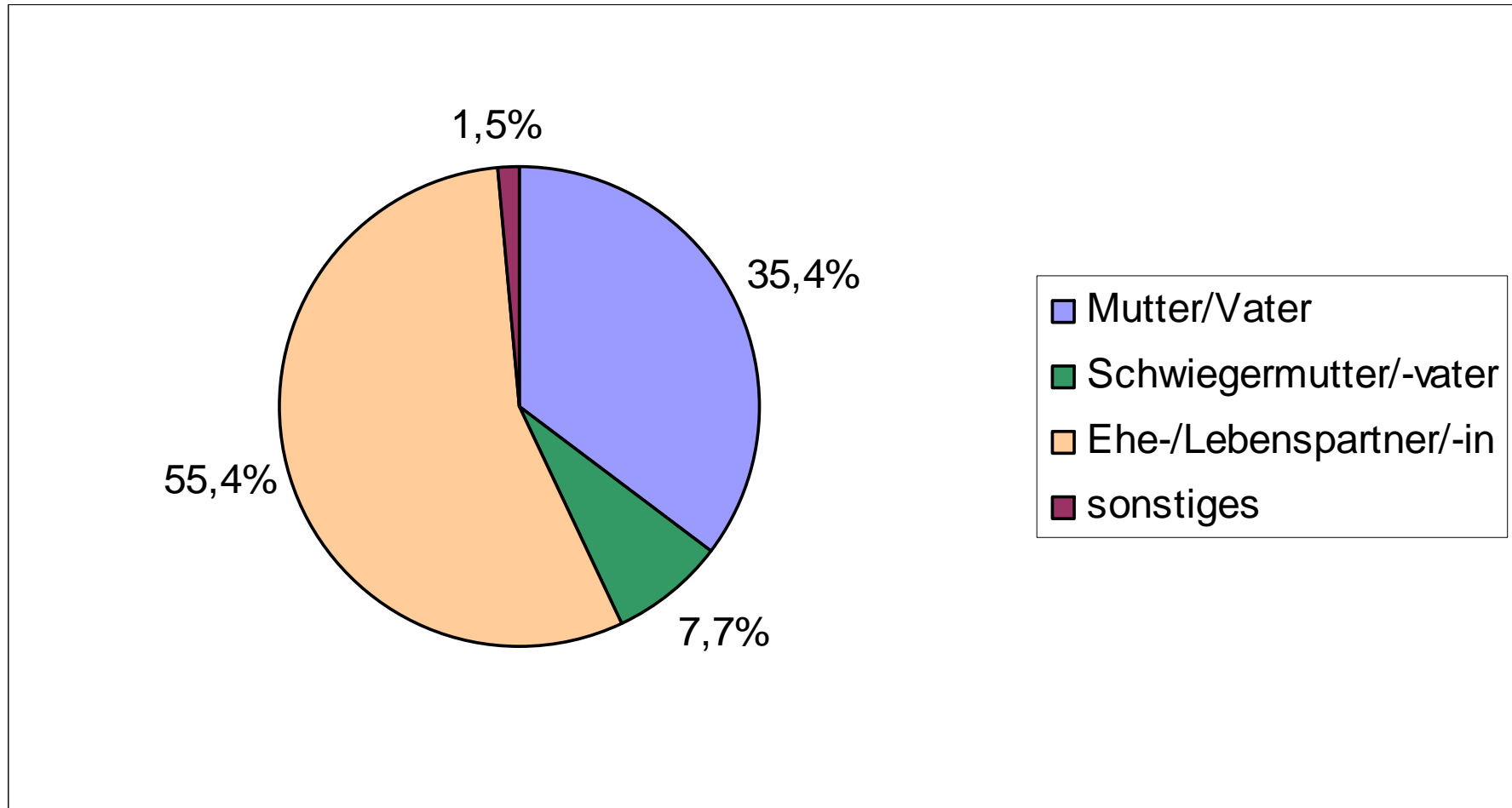


Vernetzung braucht personelle und zeitliche Ressourcen

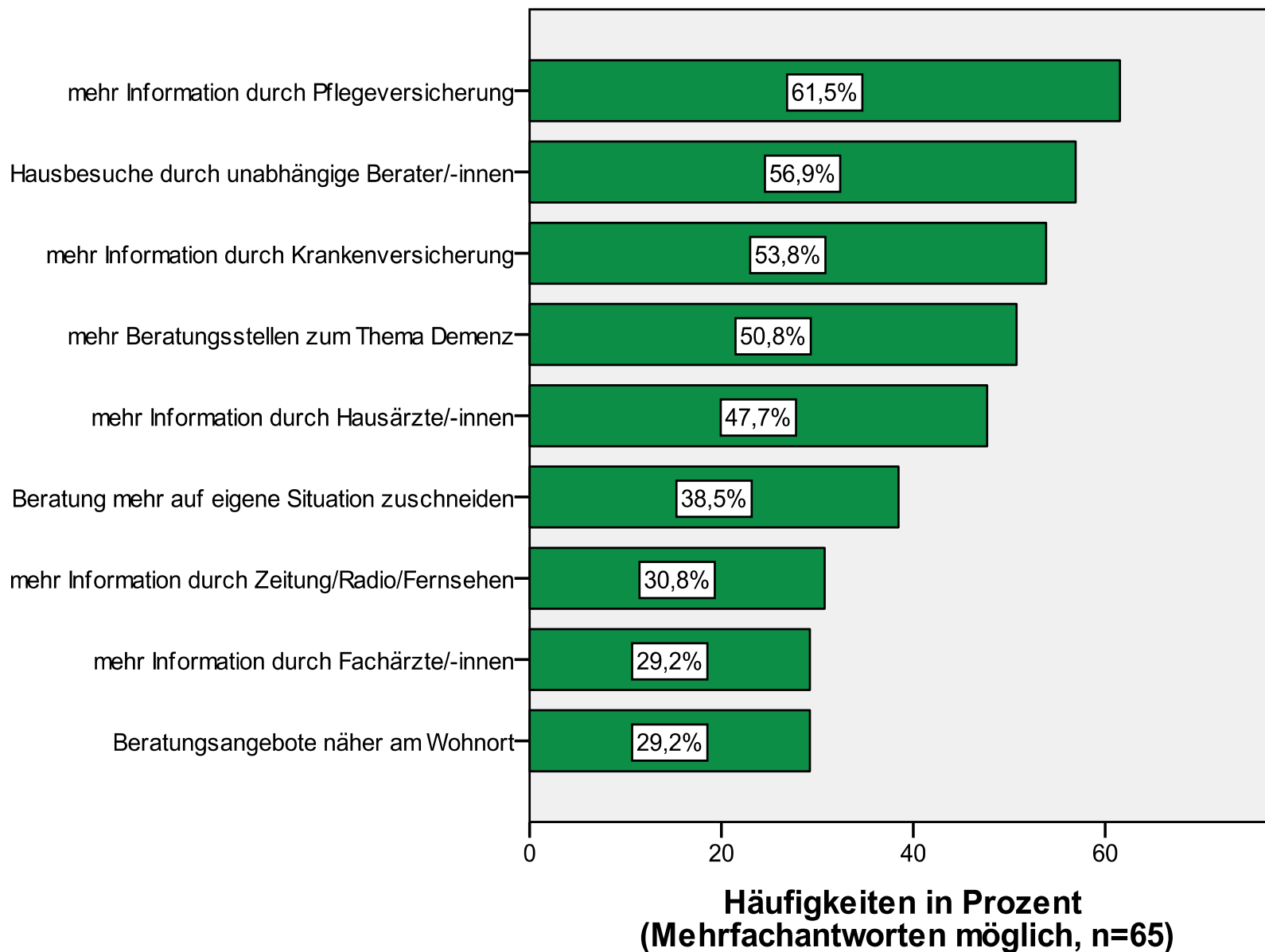
Angehörigenbefragung im Rhein-Erft-Kreis

- 1166 Bögen ausgegeben
- Rücklauf: 83 (rund 7,1%), ausgewertet werden konnten 66
- Die befragten pflegenden Angehörigen:
 - 77,3% sind Frauen (73,2)
 - Altersdurchschnitt der Befragten 65,4 Jahre (64,3)
 - Erkrankte werden im Durchschnitt seit 4,1 Jahren gepflegt (4,2)
 - durchschnittlicher täglicher Pflegeaufwand beträgt 12,1 Stunden
 - 59,1% der Befragten müssen ihre Angehörigen rund um die Uhr beaufsichtigen (50%)
 - hohe seelische Belastung durch Pflege

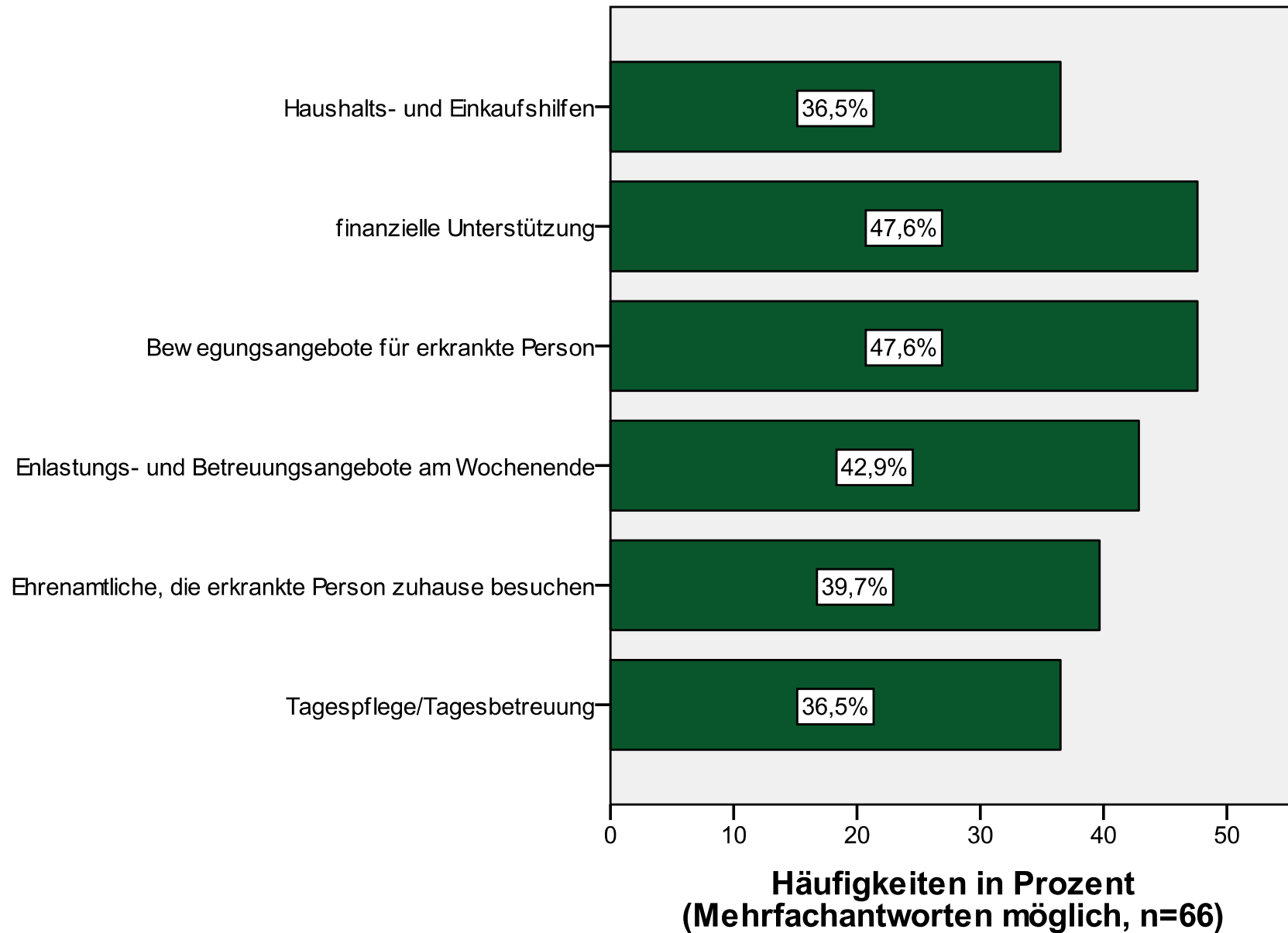
Verhältnis zwischen Pflegenden und demenziell Erkrankten



Was könnte die Übersicht über die verschiedenen Angebote erleichtern?



Wie könnte Ihre Situation bzw. die der erkrankten Person verbessert werden? Die 6 häufigsten Nennungen



Perspektiven für den Rhein-Erft-Kreis

- Ausbau von Tagespflege- und Nachtpflegeangeboten
- Demenzspezifische Angebote der Kurzzeitpflege
- Förderung alternativer Wohnformen
- Ausbau von Entlastungsangeboten in häuslicher Unterstützung
- Aufbau einer Gerontopsychiatrischen Fachberatung
- Implementierung von Wohnberatung
- Palliativ-Versorgung für Menschen mit Demenz
- Gemeinwesenorientierung von Angeboten
- Ausbau von Fahrdiensten
- Öffentlichkeitsarbeit / Enttabuisierung

EVIDENT – Fallstudie „Rhein-Erft-Kreis“

Haben Sie Rückfragen?

Verena Leve

Institut für Gerontologie an der TU Dortmund

verena.leve@tu-dortmund.de

**Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!**